

Ausstellung zur Pogromnacht

ANSBACH (ab) – Für den Sohn eines Handwerksmeisters war es in den 1930er Jahren eine Verpflichtung, aktives Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr zu sein. So auch für Julius Seßner, dessen Eltern eine Bäckerei betrieben. Mit 17 Jahren war ihm, so hat er später geschrieben, der Feuerwehrhelm zu groß, und für die Uniform war Julius zu schwächig. Trotzdem tat er den Dienst in der Feuerwehr gern, weil er damit seinen Mitbürgern helfen konnte. Als er in der Nacht vom 9. auf den 10. November früh um 5 Uhr zu einem Einsatz gerufen wurde, war das für einen Bäcker Sohn ungünstig, weil er in der Backstube kaum zu ersetzen war. Er folgte trotzdem dem Einsatzbefehl, doch als er sah, wie die Nationalsozialisten mit den Juden umgingen, hat er sich vom Acker gemacht. „Als ich sah, was hier geschah, machte ich mich auf den Nachhauseweg, dies war nicht in meinem Sinne. Und so war für mich alles erledigt.“ Dieses beeindruckende Zeitdokument von Bäckermeister Julius Seßner (1910-1993), das sein Enkel Christian Enghardt (links) aufbewahrt, ist im Info-Zentrum Synagoge Ansbach zu sehen. Mitglieder des Frankenbundes Ansbach haben den 75. Jahrestag der Reichskristallnacht zum Anlass genommen, in einer kleinen Sonderausstellung auf die Geschehnisse in Ansbach aufmerksam zu machen. Es sind keine neuen Erkenntnisse, aber Interessierte sollen kurz und knapp auf die



Schändung der Ansbacher Synagoge hinweisen werden. Christian Enghardt (rechts seine Mutter Jutta Enghardt, die Tochter von Julius Seßner) hat das Originaldokument für die Ausstellung zur Verfügung gestellt und gestern im Info-Zentrum im Beisein von Bürgermeister Thomas Deffner (Zweiter von rechts) übergeben. Für Deffner ist es auch ein besonderes Ereignis,

weil sein Vater Dr. Helmut Deffner in seiner Dissertation, die im Jahr 1989 im Druck erschienen ist, erstmals wissenschaftlich die Ereignisse in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 aufgearbeitet hat. Auszüge aus diesem Buch sowie aus dem Werk „Ansbach unterm Hakenkreuz“ von Diana Fitz sowie allgemeine Informationen zur Reichspogromnacht sind auf zwei Tafeln

im Info-Zentrum zusammengestellt. Die Synagoge sowie das Info-Zentrum sind heute und am morgigen Sonntag jeweils von 16 bis 18 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Am Montag ist das jüdische Gotteshaus ab 17 Uhr zugänglich. Ab 19 Uhr findet eine Gedenkstunde in der Synagoge statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Rabbiner Daniel Danieli steht. Foto: Biernoth